Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 13 (1887)

Heft: 6

Artikel: Europäischer Karneval

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-427714

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Suropäischer Karneval.

Die luftige Faschingszeit, sie naht mit Schellenklingen schon heran, In ganz Europa rüstet sich dazu mit Freuden Mann für Mann, Es huldiget dem Narrenprinz die Menscheit und sogar das Bieh, Ja, hört, dem Juge schließt sich an die löbliche Diplomatie.

Die Herren mit dem Ordensstern, in Uniform und schwarzem Frack, Die Herrn Minister Erzellenz sind kostümirt mit viel Geschmack, Es tanzen die Herren Attaches und Legationsräth' zierlich vor, Mit Demuth tanzet ihnen nach das offiziöse Zeitungskorps.

In dem großmaul'gen England tanzt fogar die ernste "Daily News", Sie lebt bereits, o Schreck und Graus, auf dem gefährlichsten Kriegsfuß.

Zum neuen dentich-franzöf'ichen Krieg hat den Berichterstatter icon Sie hingefandt — und das ift brav, das ift der rechte Faschingston.

In Frankreich trägt die Narrenkapp' noch fort der liebe Boulanger, Er reformirt, und reformirt zuleht noch gar das UBC. Er rüstet, proklamirt und schreibt, wie kein Minister anderwärts — Paht auf, das Ding läuft schliehlich doch hinaus auf einen Faschingsscherz.

In Deutschland ist der Faschingsmann der herr Finanzminister Scholz, Der Weg, auf dem er jeho tanzt, er scheint den Wählern ganz bon Holz. Doch in der Norddeutsch Allgemeinen Zeitung liest man nächstens

Ein Faschingsscherz! Ein Faschingsscherz war nur das Branntweinmonopol.

In Rufland ist der große Czar von Reich und Staat das Oberhaupt, Er trinkt den besten Schnaps im Reich, und hängt den, der an ihn nicht alaubt.

Auch über der Bulgaren Loos entscheidet er nur ganz allein, Ja, er muß unter Narren groß, vielleicht der allergrößte sein.

Doch in der Schweiz, ja in der Schweiz, hurrah, videbum, videbum, bumbum!

Da tanzt ja noch die Heilsarmee mit Trommel und Gestöt' herum, Jum Karneval wird hoffentlich dort ein gar lustig Leben sein, In diesem Falle könnten auch selbst wir ihr tren ergeben sein.

Drum laßt die Kriegstrommel daheim, Europa ist noch ganz sidel, Das tanzt und springt und lacht und lärmt, und macht, wie Narrenvolk, Krakehl.

Deßhalb, jo lang zum Faschingstag es uns an Narren nicht gebricht, So lang herrscht in Europa auch der Friede noch — verzaget nicht!

Rleine Unleitung ju einem Leitartifel.

Ber kennt nicht unser gutes Herz! War es uns boch stets barum zu thun, benen, so in Berlegenheit waren, minbestens mit gutem Rath unter die Arme zu greisen. Wie vielen Diplomaten, Bundesräthen u. s. w. haben wir nicht schon bebeutungsvolle Winke gegeben; Stadtrichtern, Sekundar-lehrern, Kapuzinern und anderen heiligen, die sich in ihrer Noth an uns wandten, sind wir stets treue Berather gewesen.

Run ist es uns in einer schlassosen Racht schwer auf's Gerz gefallen, in welcher Bebrängnis boch heutzutage die Herren von Scheere und Rleister, sowie andere Leitartifelschreiber sich befinden muffen. Das liebe Publikum will immer etwas Präzises über Krieg und Frieden wissen, und wie Wenige wissen durüber Auskunft zu ertheilen. Es solgt baher nachstehend ein kleiner Leitartifel-Entwurf, welcher wenigstens zur Aushülse in bringenden Fällen hinreichend sein wird:

Krieg in Sicht ???

Dunkle, schwere Gewitterwolfen ziehen vom Osten, bezw. vom Besten, möglicherweise auch von Süben ober Norben herauf. Wie aus bem Rabinete verlautet, soll ber Kriegsminister X . . y . . z (wir haben Gründe, bie Namen zu verschweigen) zu bem Gesandten lands laut gesagt haben: "Können Sie mir nicht Franks pumpen?" Wie wir sehen, handelt es sich also diesmal um eine schwere Ministerkrisis, welche eine Revolution der Geschiede Europas möglicherweise bis zu einem gewissen Grade in einem noch nicht abzuschäßenden Maßtabe immerhin doch ein wenig mit einiger Wahrscheinlichteit ein Bischen herbeizusühren geeignet sein könnte

..... Soeben empfangen wir die Nachricht, daß in diesem Augenblicke noch in ganz Europa Friede herrscht. Wir geben dieses Telegramm ohne Garantie, erwarten aber mit Bestimmtheit innerhalb der nächsten 24 Stunden kein Dementi. Beiteres in einem zweiten Artikel.

Pferdeausfuhrverbot.

"Die Pferdeausfuhr Geht über die Schnur. Wir brauchen die Ross Zum eigenen Tross. Beritten muss sein Bei uns Gross und Klein!"

So hört man ringsum, Und das ist nicht dumm. Auch ich Füsilier Hätt' Muth wohl für vier, Säss' flott ich zu Pferd Hoch über der Erd'.

Denn die Zuversicht, Sein eigen Gewicht Nicht selbst*tragen müssen, Wenn's losgeht, das Schiessen, Gab' Muth mir zum Siegen, Zum Milliarden kriegen!

Kleine, etwas überfriebene Nachrichten.

Bismard foll jest soviel haare auf ben gahnen haben, bag er fich neuerdings einen Zahnfriseur angeschafft hat.

Die bulgarischen Deputirten sollen mit jo langen Rasen in ihre Geimat gurudgefehrt sein, baß man angefangen hat, nach Bulgarien Schnupftücher ju importiren. Dennoch ist ber Verbrauch taum nennenswerth.

Insolge bes beutschen Pferbeaussuhrverbotes sollen einige beutsche Ochsen aus Aerger über bie große Konkurrenz vom Schlage getroffen worden sein.

Boulanger hat in Folge ber aufregenden Artifel in ben Zeitungen ein eigenes Blatt gegründet, welches absolut dem Frieden hulbigt und bei Ausbruch bes Krieges wieder eingeht. Sein Name darf in dem Blatte nicht erwähnt werden.

Rugland und Defterreich haben sich über bie bulgarische Frage verftandigt. Sie gönnen es einander.

Um ebenfalls triegstüchtig zu werben, läßt bas italienische Rriegsministerium die Truppen in Ufrika aufreiben.

Menn bie schweizerische Urmee ben Pfyffer bekommt, bann bricht ber Krieg tos.

Konkurreng.

Frankreich macht sein Melinit, Und wenn's losgeht sprengt's damit Deutschand straks in Stücke.
Deutschland straks in Stücke.
Deutschland straks in Stücke.
Deutschland straks Aohr, Aricht dem Feind 's Genicke.
Schießen sie zu gleicher Zeit, Welch' ein schrecklich Grauen, Jit von beiden weit und breit Richts mehr zu erschauen.
Löwe, stolzes Wüstenthier Bist nun übertroffen schier, Denn es bleidt von dir ein Stück Doch noch nach dem Kampf zurück.